

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder! (Psalm 98,1)

Ein kleiner idyllischer Ort in Nordschweden. Hier kennt jeder jeden. Nach einem schweren Herzinfarkt kehrt der Stadirigent Daniel Dareus in seinen Heimatort zurück und übernimmt zunächst unwillig den bunt zusammengewürfelten Kirchenchor der kleinen Gemeinde. Mehr und mehr zeigt sich wie durch seine besondere Art der Proben tief Verborgenes an die Oberfläche dringt. Lange schwelende Konflikte brechen auf, die ganze Bandbreite menschlicher Sorgen und Nöte tritt zu Tage. Doch zunehmend findet der Dirigent mit Hilfe der Musik einen Weg in die Herzen der Menschen. Sie spüren, dass gerade im Singen eine unbändige Kraft der Veränderung liegt; auch die Kraft, aus dem bisherigen Leben auszubrechen; heilende Kraft für Leib und Seele. So erfüllt sich schließlich sein Lebenstraum und am Ende stimmen alle in den einen gemeinsamen Ton ein. Und es ist „Wie im Himmel“!

So lautet dann auch der Titel dieses wunderbaren Films von Kay Pollak aus dem Jahr 2005. Und gerade Chorsängerinnen und Sänger kennen dies aus eigener Erfahrung: Singen befreit und macht Mut. Singen schafft Verbundenheit über Grenzen hinweg und öffnet neue Perspektiven. Singen lässt die Seele tanzen inmitten der Härten unserer Welt.

Da ist es für manch einen, neben vielem Andren, ein großer Kummer, dass seit nunmehr 8 Wochen keinerlei Chorproben mehr stattfinden dürfen. Es fehlt die vertraute Gemeinschaft. Es fehlen die unbeschwerten Höhen und Tiefen. Es fehlt der befreiende, tröstende Gesang, der manchen Kummer des Alltags in den Hintergrund treten lässt.

Doch vielerorts sind Menschen kreativ geworden, treffen sich mit entsprechendem Sicherheitsabstand in den Nachbarschaften, stimmen gemeinsam „Der Mond ist aufgegangen“ an. Und gerade auch das aus vollem Herzen gesungene „Christ ist erstanden“ am Ostersonntag hat mich tief berührt.

Inzwischen gibt es in der Corona-Pandemie erste Lockerungen und auch Gottesdienst dürfen unter vielfältigen Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen wieder gefeiert werden – das ist eine gute, ermutigende Nachricht. Doch der Wermutstropfen wurde umgehend mitgeliefert: „Auf gemeinsamen Gesang ist zu verzichten!“ Wegen der Aerosole besteht ein erhöhtes Infektionsrisiko. Und wie sollte es auch gehen: Kräftiger, fröhlicher Gemeindegesang unter dem dringend empfohlenen Mund-Nase-Schutz, wo doch bereits beim Sprechen die Brille beschlägt?!

Wie kann also unser Gesang unter diesen Umständen aussehen – gerade an diesem Sonntag ‚Kantate‘, der uns ja bereits mit seinem Namen zum Singen in der österlichen Freudenzeit auffordert?!

Vielleicht sind da unsere Gottesdienste in dieser Zeit Gottesdienste der singenden Herzen. Ein inwendiges Singen mit leisem Summen hinter der Maske. Ein hörendes Singen beim Klang der Orgel. Ein achtsames Wahrnehmen und Spüren, welche Saiten Worte und Töne in mir zum Klingen bringen:

„Lob Gott getrost mit Singen, frohlock, du christlich Schar!

Dir soll es nicht misslingen, Gott hilft dir immerdar.
Ob du gleich hier musst tragen viel Widerwärtigkeit,
sollst du doch nicht verzagen; er hilft aus allem Leid.“

Übrigens – es darf laut und kräftig gesungen werden: zu Hause, im Garten, bei Spaziergängen in der neu erwachten Natur, beim Radfahren, im Auto...
Und gewiss werden sich unsere Stimmen auch wieder im Gottesdienst vereinen und es wird klingen – wie im Himmel. Bleiben Sie gut behütet!

Pastorin Christa Siemers